

Bern, 16. Dezember 2013

Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

Mitwirkung Planung Viererfeld / Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir bedanken uns für die Möglichkeit, zur Mitwirkung Planung Viererfeld / Mittelfeld Stellung nehmen zu können.

Fragebogen

1. Sind sie mit den Wachstumsabsichten des Gemeinderats einverstanden?

- Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

- Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Ja

2. Unterstützen sie die Zielsetzung der Planung Viererfeld / Mittelfeld?

- Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Ja

3. Sind Sie mit den wesentlichen Inhalten des städtebaulichen Konzepts einverstanden?

- Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Ja

- Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Ja

- Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Ja

- Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

eher Ja

4. Begrüssen Sie die Nutzungsanteile in den Zonenplänen?

- Bauzonenflächen

richtig

- Freiflächen

richtig

5. Sind Sie mit den Änderungen der Grundordnung einverstanden?

- Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

eher ja

- Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

eher ja

- Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

ja

- Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

ja

6. Sind Sie mit den ergänzenden Überbauungsvorschriften einverstanden?

- Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

ja

- Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

eher ja (Viererfeld auch 0,3 PP)

- Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70 Prozent mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

eher ja (da ungenügend)

Mitwirkungsantwort

Wohnen im Zentrum ist nicht nur attraktiv, sondern auch ökologisch sinnvoll. Für das Grüne Bündnis (GB) ist es ein wichtiges Anliegen, in der Stadt Bern neuen Wohnraum zu schaffen. Wir unterstützen daher die Überbauung des Vierer- und Mittelfeldes und die Schaffung einer dichten, urbanen Siedlung mit attraktivem Grün- und Freiraum. Die Stadt Bern hat nach dem ersten gescheiterten Projekt erkannt, dass die verschiedenen AkteurInnen in den Planungsprozess einbezogen werden müssen. Die Planung ist aus unserer Sicht auf gutem Weg – wir bedanken uns für die Gelegenheit zur frühen Mitsprache an den runden Tischen. Allerdings bietet sich nicht oft die Gelegenheit, ein städtisches Areal von der Grösse des Mittel- und Viererfeldes zu planen. Deshalb muss die Stadt Bern die Chance nutzen und ein vorbildliches und innovatives Projekt realisieren. Dazu gehören die Umsetzung der Vorgaben der 2000-Watt-Gesellschaft, ein hoher Anteil an gemeinnützigen Wohnbauträgern mit nicht rendite-orientierten Mietpreisen, eine gute Mischung der Nutzungen (öffentlich, gewerblich, privat) sowie eine soziale Durchmischung des Quartiers mit verschiedenen Wohnangeboten. Zu den ökologischen Kriterien gehören eine autoarme Planung (max. 0.3 PP/Wohnung), ein nachhaltiges Energiekonzept, aber auch ein haushälterischer Umgang mit dem individuellen Wohnflächenbedarf. Für das GB hat die Planung Vierer- und Mittelfeld noch nicht den Leuchtturm-Charakter, den wir uns für eine neue Siedlung von dieser Grösse in der Stadt Bern erwünschen.

Das GB unterstützt das städtebauliche Muster mit der Schaffung einer dichten Siedlung und einem attraktiven Grün- und Freiraum. Die Realisierung der Schwimmhalle auf dem Mittelfeld ist für uns vorstellbar. Wir begrüßen die hohe Ausnutzungsziffer der neuen Siedlung. Damit wird das überbaute Kulturland optimal ausgenützt und die Schaffung von günstigem Wohnraum überhaupt erst möglich. Die dichte Siedlung ist architektonisch eine Herausforderung. Wir sind jedoch der Meinung, dass es genügend gute Beispiele aus anderen Städten gibt, wie auch die unteren Geschosse in dichten Siedlungen attraktiv und gemischt genutzt werden können.

Für uns stellen sich wichtige Fragen zur Realisierung der Planung: Wenn die Überbauung des Viererfeldes und Mittelfeldes etappenweise durch verschiedene Bauträger erfolgt, wie können Anliegen wie die Gestaltung der Siedlung als Ganzes oder eine gelungene Durchmischung der Siedlung berücksichtigt werden? Wie kann das städtebauliche Konzept im Wettbewerbsverfahren umgesetzt werden?

Anträge:

- ➔ Wir finden es zentral, dass auf dem Viererfeld und Mittelfeld ein neues Stadtquartier mit eigenem Charakter und Identität entsteht. Die Überbauung von Brünnen ist für das GB ein wenig gelungenes Beispiel: Die einzelnen Baufelder stellen einen beliebigen Mix dar, der Siedlung fehlt ein Rahmen. **Der städtebaulichen Einheit muss bei der neuen Siedlung auf dem Vierer- und Mittelfeld grosse Beachtung geschenkt werden.**
- ➔ Eine städtebauliche Artikulierung von Eigentümerkategorien und die Trennung der Siedlung in verschiedene Quartierteile mit Miet-, Genossenschafts-, und Eigentumswohnungen erachten wir als falsch. Die Quartierzusammensetzung soll auf jedem Baufeld im Sinne eines organisch gewachsenen Stadtquartiers gemischt sein.

Wohnungsangebot

Wir unterstützen das Planungsziel, auf dem Vierer- und Mittelfeld Wohnraum für unterschiedliche Haushalts- und Lebensformen zu schaffen.

Anträge:

- ➔ Der Anteil an gemeinnützigen Wohnbauträgern und preisgünstigem Wohnraum (Definition gemäss gängiger Wohn-Initiative) ist für das GB zu gering angesetzt. Wir fordern sowohl auf dem Vierer- wie auf dem Mittelfeld einen Anteil von mindestens 50 Prozent, der rechtsverbindlich in den Zonenplänen festgehalten wird.
- ➔ Für ein sozial durchmischtes Quartier zu sorgen bedeutet, verschiedene Wohnangebote mit unterschiedlichen Wohnungsgrössen, aber auch verschiedenen Ausbaustandards zu schaffen.
- ➔ Das Wohnangebot soll auch innerhalb der Gebäude an veränderte Nutzungsbedürfnisse angepasst werden können (z.B. durch veränderbare Innenräume oder der Zumiete von Räumen). Es soll möglich sein, verschiedene Wohnungen miteinander zu verbinden oder voneinander zu trennen.
- ➔ In der Planung sollen neue Ansätze wie „Cluster-Wohnungen“ und „GenerationenWohnen“ aufgenommen werden (Zusammenleben mehrerer Generationen in einem Wohnmodell, mit dem erklärten Ziel, ein soziales Netz zu bilden, siehe www.generationenwohnen.ch).

Bau- und Nutzungsbereiche, räumliche Struktur

Zu der Überbauung mit Siedlungscharakter gehören öffentliche Dienstleistungen und gewerbliche Nutzungen. Wir begrüssen es, dass diese Nutzungen in der Planung vorgesehen sind. Sie tragen wesentlich zu einem lebendigen Quartier bei.

Anträge:

- ➔ Die neue Siedlung soll verschiedene Generationen ansprechen. Für junge Familien ist für ein genügendes Angebot an Schulen, Kitas, Spielplätzen/Spielräumen und Tagesschulen zu sorgen. Gemeinschaftsräume ermöglichen Begegnungen von Jung und Alt auch ausserhalb der Sommermonate.

- ➔ Für die Realisierung einer autoarmen Siedlung ist es zwingend, dass eine ausreichende Quartiersversorgung besteht (Lebensmittelgeschäfte, Coiffeur, Velowerkstatt, usw.). Dieses Angebot ist auch für die Äussere Enge attraktiv. Bars, Cafés und Restaurants sorgen zudem für eine Belebung des neuen Quartiers. Um solche Nutzungen zu ermöglichen, also auch ökonomisch möglich zu machen, muss eine Bauherrenübergreifende Zusammenarbeit im ganzen Quartier mit Vergünstigung des Bodens resp. der Raummiete organisiert werden.
- ➔ Für den sozialen Zusammenhalt braucht es Begegnungszonen für die gesamte Siedlung. Wir begrüssen daher die Quartierplätze.
- ➔ Die publikumsorientierten Erdgeschossnutzungen sind im städtebaulichen Konzept rund um die beiden Quartierplätze vorgesehen. Das GB möchte die publikumsorientierten Erdgeschossnutzungen entlang der gesamten internen Quartierstrasse auf dem Viererfeld ausdehnen. So kann eine Piazza-Atmosphäre analog jener der Mittelstrasse entstehen.
Für die Überbauung auf dem Mittelfeld sind keine gewerblichen Nutzungen vorgesehen. Zur Belebung dieser drei Wohnblöcke (bzw. zwei bei der Realisierung der Schwimmhalle) erachten wir es als zwingend, dort nicht nur Wohnraum zu realisieren, sondern auch andere Nutzungen vorzusehen.
- ➔ Da es im Stadtteil Länggasse / Felsenau schon heute zu wenige Wohnmöglichkeiten für Betagte gibt, begrüssen wir die Idee eines Alterszentrums auf dem Mittelfeld bzw. auf dem Viererfeld. Dieses Alterszentrum darf aber nicht einer privilegierten Schicht vorbehalten sein, sondern muss für die Bevölkerung des Stadtteils konzipiert sein. Wir sind der Meinung, dass sich eine gemeinnützige Trägerschaft wie z.B. Domicil am besten für den Bau und Betrieb eignet.
- ➔ **Für das GB ist es zwingend, dass vor der Realisierung der Planung ein Nutzungskonzept erstellt wird und die gemeinschaftlichen, öffentlichen und gewerblichen Nutzungen in den Wettbewerbsausschreibungen klar definiert sind.**

Freiraumstruktur

Wir unterstützen die Idee eines Stadtparks im Sinne einer öffentlichen Freifläche einerseits für die neuen Anwohnerinnen und Anwohner aber auch für die bestehende Quartierbevölkerung. Die Länggasse mit 3000 neuen Einwohnerinnen und Einwohner braucht unbedingt eine städtische Grünfläche, die polyvalent genutzt werden kann. Bereits heute hat die Länggasse ein grosses Defizit an öffentlichen Freiräumen, insbesondere an öffentlichen Grünräumen. Das GB unterstützt die Anordnung der Freifläche sowohl auf dem Mittelfeld wie auch auf dem Viererfeld. Sie ermöglicht, dass die höher gelegenen Teile des Areals und damit die landschaftlich attraktivsten Flächen der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Die eindruckliche Aussicht im Raum Studerstein auf die Berner Alpen ist schützenswert.

Anträge:

- ➔ Dem GB ist es wichtig, dass der neue Stadtpark naturnah gestaltet wird. Es soll nicht ein durchgestylter und „geputzelter“ Stadtpark entstehen, sondern ein Stadtpark in dem auch Wildnis und Brachflächen Platz finden. Es sollen möglichst wenige Wege auf dem Areal versiegelt werden.
- ➔ Das GB begrüsst den Erhalt der Familiengartenareale. Diese zeichnen sich aus durch eine stark soziale und altersmässige Durchmischung der Pächterinnen und Pächter. Ältere und ganz junge Menschen begegnen sich, tauschen Erfahrungen und Saatgut aus, und Kinder können erleben, wie Nahrung entsteht. Schrebergärten sind wegen ihres Strukturreichtums, der Kulturvielfalt und der naturschonenden Nutzungsmethode aber auch „hot spots“ der städtischen Biodiversität. In ihnen finden zahlreiche Arten – von Faltern, Käfern, Honig- und Wildbienen, Schwebfliegen,

Spinnen und anderen Wirbellosen bis hin zu Spitzmäusen und Igel – noch geeignete Lebensräume.

- Bei den Familiengärten sollen auch neue Formen entwickelt werden (urban gardening). Eine Idee ist beispielsweise, Alleen mit Obstbäumen, an denen „Obst zum selber pflücken“ hängt, anzulegen.
- Der Fussballplatz soll den Vereinen, aber auch der Quartierbevölkerung zur Verfügung stehen.
- Wir erwarten wie bei der Siedlung auch beim Stadtpark neue Formen und eine hohe Qualität. Dies erfordert einen innovativen und partizipativen weiteren Planungs- und Projektierungsprozess.

Erschliessung und Strassenraum:

Vierer- und Mittelfeld sind ausgesprochen zentral und mit dem öffentlichen Verkehr gut erschlossen. Wir begrüssen das Planungsziel, einen Teil des Wohnungsangebotes autoarm oder sogar autofrei zu gestalten. Bei der Gestaltung der Erschliessung ist dem Aspekt der höheren Lebensqualität ohne MIV (fahrend oder herumstehend) grössere Beachtung zu schenken. Damit das Quartier nicht abgetrennt vom übrigen Länggassquartier liegt, muss unbedingt darauf geachtet werden, dass genügend und genügend grosse „Übergänge“ für den Fuss und Veloverkehr zwischen den einzelnen Quartierteilen geschaffen werden, dies besonders entlang der Neubrückstrasse, aber auch entlang der Reichenbachstrasse sowie gegen die Aare hinunter.

Anträge:

- Das ÖV-Angebot muss noch verbessert werden. Es braucht einen 5-min-Takt mit einer zusätzlichen Haltestelle in der Mitte der bestehenden Haltestellen.
- Für das Viererfeld wird eine Sammelparkierungsanlage an der Studerstrasse als Option aufgeführt. Für uns ist die Sammelparkierungsanlage keine Option, sondern zwingend nötig. Der Vorschlag, dass die einzelnen Baufelder je eine eigene Parkgarage haben, die über die interne Quartierstrasse („urbane Wohnstrasse“) erschlossen sind, ist unhaltbar. Das führt zu einem unnötigen Verkehr innerhalb des Quartiers. Ebenso ist auf die Besucherparkplätze entlang der Quartierstrasse zu verzichten. Die Wohnqualität auf dem Viererfeld kann massiv gesteigert werden, wenn die Autos in der Sammelparkierungsanlage Eingangs des Quartiers geparkt werden. Damit wird die Quartierstrasse zum attraktiven, sicheren und für alle BewohnerInnen begehbaren Strassenraum.

Mobilitätskonzept

Das GB begrüsst das erstellte Mobilitätskonzept. Die vorgeschlagene Lösung bezüglich autoarmen Wohnens geht in die richtige Richtung. Wir finden es gut, dass sich die Stadt bei der Parkplatzbemessung auf die (erst im Entwurf vorliegende) kantonale Bauverordnung stützt. Sollte die revidierte BauV jedoch nicht bis zur Abstimmung über die Zonenpläne in Kraft sein oder die untere Bandbreite höher als 0.5 PP/Wohnung liegen, ist es auch gemäss heutigem BauG Art 18 möglich, „autoarm“ zu bauen.

Anträge:

- Auch wenn der Vermeidung von zusätzlichem Verkehr Beachtung geschenkt wurde, führt die vorgeschlagene Lösung zu über 3000 zusätzlichen MIV-Fahrten pro Tag. Wir fordern daher, dass die zulässige Anzahl MIV-Fahrten pro Tag beschränkt wird (Fahrtenkontingent analog zu verkehrsintensiven Vorhaben VIV). Die Anzahl Fahrten in das und aus dem Gebiet Mittelfeld/Viererfeld darf 3'000 Fahrten pro Tag nicht überschreiten.

- Um die MIV-Belastung nicht unnötig zu erhöhen sind jegliche verkehrsintensive Nutzungen (auch in den ZPP) zu verbieten bzw. die Anzahl Parkplätze ist auch bei gewerblichen und öffentlichen Nutzungen auf das absolute Minimum zu beschränken (d.h. unterer Rand der Bandbreite gem. BauV). Bei den gewünschten Einkaufsmöglichkeiten sind z.B. ausschliesslich PP für Behinderte anzubieten. Künftige Velohauslieferdienste in der Stadt Bern ermöglichen das autofreie Einkaufen.
- Die ausgesprochen zentrale Lage und gute Erschliessung der neuen Siedlung erlaubt es unserer Ansicht nach, sowohl auf dem Vierer- wie auch auf dem Mittelfeld autoarmes Wohnen zu realisieren. Die jüngst von Grossrat Andreas Hoffmann veröffentlichten Zahlen zum Autobesitz in den verschiedenen Quartieren bestätigen dies. In der Länggasse haben die Haushalte ohne Autos am stärksten zugenommen. **Wir fordern deshalb, dass die Parkplätze auf dem Vierer- und Mittelfeld auf durchschnittlich 0,3 pro Wohnung reduziert werden. Diese Zahl muss verbindlich in den Zonenplänen festgehalten werden.**
- Wir erachten es als notwendig, insbesondere für die Nutzungen auf dem Mittelfeld das bestehende Parkplatzangebot im P+R Neufeld mit einzubeziehen. Für die Schwimmhalle ist daher vollständig auf Parkplätze zu verzichten (Ausnahme Behindertenparkplätze und ev. Mobility), für die weiteren Nutzungen im Mittelfeld ist eine Verlagerung der verbleibenden PP ins P+R Neufeld zu prüfen.
- Durch die Überbauung des Mittel- und Viererfeldes erachten wir die Realisierung der LV-Brücke über die Aare als dringend. Die Stadt hat hier den Lead übernommen und muss somit sicherstellen, dass diese Brücke möglichst rasch realisiert wird. Der neue Fussweg zwischen der japanischen Botschaft und dem Bürgerheim soll auch für Velos geöffnet werden.
- Ein Mobilitätsmanagement ist nicht nur wünschenswert, sondern zur Erreichung der Ziele bezüglich autoarmen Wohnens zwingend nötig.

Bauen für die 2000-Watt-Gesellschaft

Die neue Überbauung muss bezüglich der Energieversorgung und des -verbrauchs Vorbildcharakter haben. Das sieht auch der Richtplan Energie der Stadt Bern vor, der voraussichtlich im Sommer 2014 in Kraft tritt. Wir bedauern es, dass die Vorgaben des Richtplans Energie nicht in die Überbauungsvorschriften aufgenommen wurden. Die Energievision der Stadt Bern ist laut dem Richtplan Energie die 2000-Watt-Gesellschaft. Wir begrüßen diese ambitionierte Zielsetzung. Wenn sie erreicht werden soll, muss die Stadt bei der Realisierung von neuen Siedlungen hohe Standards erfüllen, wie das erfreulicherweise bei der Überbauung Stöckacker Süd der Fall ist.

Anträge:

- Die Vorgabe bezüglich der Wärmeversorgung „70 Prozent erneuerbar oder Fernwärme“ ist wenig ambitioniert und erfüllt nur gerade die Zielsetzung des Richtplans Energie, wonach bis 2035 in der ganzen Stadt Bern 70 Prozent der Wärmeversorgung erneuerbar sein soll. Hier bietet sich beim Bau einer neuen Siedlung die Gelegenheit, strengere Anforderungen zu erfüllen. **Die Wärmeversorgung muss vollständig mit erneuerbaren Energien erfolgen.** Das ist im Richtplan Energie im Massnahmenblatt 3 für neue Siedlungen vorgesehen.
- Die solare Wärmenutzung oder die elektrische Nutzung der Sonnenenergie muss vorgeschrieben werden (wie im Energierichtplan Massnahmenblätter 15 und 16 vorgesehen).
- Es braucht zudem Vorschriften zur Dämmung der Gebäude: Minergie-P, Minergie-P-Eco oder der Standard des SIA-Effizienzpfads Energie sollen angestrebt werden. Diese Standards sind auf das Bauen für die 2000-Watt-Gesellschaft ausgerichtet.

- ➔ Wir erwarten, dass diese höheren energetischen Anforderungen rechtsverbindlich in die Zonenpläne aufgenommen werden.
- ➔ Die Bundesämter für Energie und Raumentwicklung haben ein Werkzeug für die nachhaltige Quartierentwicklung lanciert: «Nachhaltige Quartiere by Sméo». Mit diesem Hilfsmittel werden bei der Planung sämtliche Aspekte der nachhaltigen Entwicklung berücksichtigt. Wir finden es angemessen, dass die Stadt Bern für das städtebauliche Grossprojekt Viererfeld / Mittelfeld dieses Planungsinstrument anwendet und damit der nachhaltigen Quartierentwicklung grosse Beachtung schenkt.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Anliegen und Vorschläge und verbleiben mit freundlichen Grüßen



i.V. Sandra Julius
Geschäftsführerin des Grünen Bündnis